



Kommissionsdrucksache 19(28)50 a

27. Mai 2019

**Prof. Dr. Matthias Pilz,
Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik,
Universität zu Köln**

Stellungnahme mit Handlungsempfehlungen

Öffentliche Anhörung

zum Thema

**„Berufliche Aus- und Weiterbildung im internationalen
Vergleich (2. Sitzung): Vergleich zu digitalisierten Regionen,
Lernen von den Besten“**

am 3. Juni 2019

„Lessons learned“ aus dem internationalen Kontext der Berufsbildung

Einleitender Hinweis: Eine direkte Übernahme von Erfahrungen aus dem Ausland in das deutsche Berufsbildungssystem ist vor dem Hintergrund der spezifischen Kontextbedingungen nicht möglich. Allerdings können Erfahrungen die Basis für reflektierte Modernisierungsaktivitäten bieten. Die Einbettung in eine Gesamtstrategie (Mehrebenenansatz) ist dabei von zentraler Bedeutung.

- Die betriebliche Ausbildung mit dem „work based learning / Lernen am Arbeitsplatz“ wird auch im Kontext der Digitalisierung Bedeutung haben. Dies wird auch die SMEs betreffen (BSP. Japan). Das betriebliche Engagement gilt es zu fordern und zu fördern, z.B. über die Fokussierung auf langfristige Arbeitsverhältnisse (BSP Japan).
- Der Lernort (Berufs-)Schule ist hinsichtlich der Qualität weiter zu stärken. Eine aktuelle Ausstattung und gut ausgebildetes Lehrpersonal sind die Basis für die Qualifizierung von Fachkräften, welche die komplexen und abstrakten Elemente der Digitalisierung beherrschen und gestalten (BSP. China).
- Die Digitalisierung wird in Teilen die Aufqualifizierungstendenz forcieren, die wiederum den Trend der Akademisierung verstärkt (BSP. Japan, China, Indien). In diesem Kontext ist eine differenzierte Diskussion von Chancengerechtigkeit und Vereinheitlichung im gesamten Bildungssystem zu führen. Zum einen sollte die Durchlässigkeit zwischen allgemeiner und beruflicher Bildung über entsprechende Anerkennungsregeln weiter gefördert werden („bridges and ladders“). Zum anderen führt eine weitreichende Homogenisierung der Allgemeinbildung (non-tracked-systems) zu alternativen und z.T. von öffentlichen Stellen nicht steuerbaren informellen Selektionsmechanismen (BSP. Japan, in Teilen auch Indien u. China).
- Um die Aufqualifizierung auch im Dualen Ausbildungssystem abzubilden, könnte eine Differenzierung von Berufsbildern nach Niveaustufen notwendig werden (z.B. Berufe auf DQF Level 5), um eine fortschreitende Akademisierung zumindest zu verlangsamen (BSP. China). Die „direkte Gleichwertigkeit“ (ohne Umweg über ein angeschlossenes Studium) sollte gefördert werden, z.B. über attraktive Karrierepfade und entsprechende Entlohnungsmechanismen.
- Insbesondere im kaufmännisch-verwaltenden Bereich besteht die Gefahr, dass Absolventen akademischer Bildungsgänge die Absolventen des Dualen Systems auf dem Arbeitsmarkt verdrängen (BSP. Japan, Indien, China). Integrierte bzw. hybride Angebote könnten diesen Trend zumindest partiell umlenken.
- Gleichzeitig kann die Digitalisierung in Teilen aber auch einen Dequalifizierungstrend befördern, dies aber eher an den Standorten deutscher Unternehmen in Niedriglohnländern (BSP. Indien).
- Die Digitalisierung wird zu schnell verändernden Kompetenzbedarfen und zu stärkerer Spezialisierung in Teilbereichen führen. Diesen Herausforderungen kann durch Flexibilisierungsangebote an beiden Lernorten begegnet werden (BSP. China), ohne dabei die Grundstrukturen der deutschen Ausbildungs- und Berufskultur aufgeben zu müssen (z.B. über die bereits bestehenden Wahlqualifikationen).
- Die hohe Reputation und das gute Image der beruflichen Bildung in Deutschland sind zu fördern (Negativbsp. Indien u. z.T. China). Die mit der Digitalisierung einhergehende Verknüpfung von anspruchsvollen „white colour“ und „blue colour“ –Tätigkeiten kann aktiv beworben werden.
- Die international-vergleichende Forschung ist zu stärken, um genauere und vielfältigere Befunde sowie Schlussfolgerungen zu erhalten.